

Lehmann-Wermser, Andreas; Krause-Benz, Martina
**Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung - ein
Vorwort**

Lehmann-Wermser, Andreas [Hrsg.]; Krause-Benz, Martina [Hrsg.]: Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung. Münster [u.a.] : Waxmann 2013, S. 7-12. - (Musikpädagogische Forschung; 34)



Quellenangabe/ Reference:

Lehmann-Wermser, Andreas; Krause-Benz, Martina: Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung - ein Vorwort - In: Lehmann-Wermser, Andreas [Hrsg.]; Krause-Benz, Martina [Hrsg.]: Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung. Münster [u.a.] : Waxmann 2013, S. 7-12 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-95694 - DOI: 10.25656/01:9569

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-95694>

<https://doi.org/10.25656/01:9569>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Musikpädagogische Forschung
Research in Music Education

Band | vol. 34

Andreas Lehmann-Wermser, Martina Krause-Benz (Hrsg.)

MUSIKLEHRER(-BILDUNG) im Fokus musikpädagogischer Forschung

WAXMANN

Musikpädagogische Forschung Research in Music Education

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V. (AMPF)

Band 34

Proceedings of the 34th Annual Conference of the
German Association for Research in Music Education

Andreas Lehmann-Wermser,
Martina Krause-Benz (Hrsg.)

Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung



Waxmann 2013

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-2966-6

ISSN 1869-8417

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2013

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Tübingen

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Andreas Lehmann-Wermser & Martina Krause-Benz</i> Musiklehrer(-Bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung – ein Vorwort	7
<i>Focusing on music teacher (training)</i>	
 <i>Viola C. Hofbauer & Christian Harnischmacher</i> „Das Schulmusikstudium macht mich krank“ Eine empirische Studie zum Vorhersagewert der Motivation musikpädagogischen Handelns auf Burnout bei Schulmusikstudierenden	13
<i>“Studying music education is making me sick”</i> <i>An empirical study on the predictability of motivation effects on burnout</i> <i>among students of school education</i>	
 <i>Gabriele Puffer</i> Musikunterricht im Rückspiegel Zur Konstruktion von „Musikunterricht“ in Stundennachbesprechungen während der ersten Ausbildungsphase	29
<i>Looking back on music lessons</i> <i>Construction of music teaching in discussions</i> <i>held during a teacher training course</i>	
 <i>Annkatriin Babbe & Maren Bagge</i> „Dann bin ich ja überflüssig, richtig?“ Vorstellungen von Lehrpersonen über Lernerautonomie im Musikunterricht	45
<i>„Than I won’t be needed anymore, right?“</i> <i>Teachers’ beliefs about learner autonomy in music lessons</i>	
 <i>Heike Gebauer</i> „Beschreibt doch mal die Form, die wir gerade gemacht haben.“ Kognitive Aktivierung im Musikunterricht	61
<i>„Describe the musical form that we justed played.“</i> <i>Cognitive activation in the music classroom</i>	

Anne Niessen

Das Unterrichten großer Lerngruppen
im ersten JeKi-Jahr aus Lehrendenperspektive 81

*Teaching large groups in the „Jedem Kind ein Instrument“
(An Instrument for Every Child) program
from the perspective of elementary and music school teachers*

Thomas Busch & Ulrike Kranefeld

Individuelle Förderung im instrumentalen Gruppenunterricht
Ein Aspekt von Lehrendenkompetenz im Programm
„Jedem Kind ein Instrument“ 99

*Individualized education in group instrumental lessons
One aspect of teaching skills from the program
„An Instrument for Every Child“*

Natalia Ardila-Mantilla

Musikschularbeit in Österreich: Praktiken und Zielvorstellungen
Eine qualitative Studie 117

*Music education in Austrian music schools: Practices and aims
A qualitative study*

Anne Weber-Krüger

Batman, Beatbox, Blinde Kuh
Versatzstücke als Ausgangspunkt für musikbezogene
Bedeutungszuweisungen von Vorschulkindern 135

*Batman, Beatbox, Blind Man's Bluff
Preschoolers' music related constitution of meaning
based on everyday life competences*

Andreas Lehmann-Wermser & Martina Krause-Benz

Musiklehrer(-bildung) im Fokus musikpädagogischer Forschung – ein Vorwort

Focusing on music teacher (training)

Das Thema der Jahrestagung 2012 rückte einen Bereich in den Mittelpunkt, der über lange Zeit in der Musikpädagogik (im Unterschied zu einigen anderen Fachdidaktiken) eher vernachlässigt worden ist: den Prozess der Professionalisierung von Musiklehrkräften und deren Tätigkeit in der Schule. Das ist in zweierlei Hinsicht überraschend. Zum einen ist im Gefolge der Diskussionen nach PISA eben auch die Person der Lehrkraft in den Blick geraten. Viele Fragen stellten sich, die für die Entwicklung von Schule und Unterricht bedeutsam sind: Was macht eine gute Lehrperson aus? Was muss eine Lehrkraft können? Was wissen wir über die „Wirksamkeit“ von Lehrern¹? Darauf wird noch zurückzukommen sein. Zum anderen könnte man ein Interesse an Musiklehrern erwarten, weil der Bologna-Prozess u. a. auch eine klarere Strukturierung aller Studiengänge hervorbringen sollte, indem Ziele für einzelne Module und/oder Lehrveranstaltungen zu formulieren sind, indem der Zusammenhang der Module über die Studienjahre hinweg auch einer inneren Logik folgen soll, die im Sinne einer zunehmenden Professionalisierung, einer optimalen Vorbereitung auf den Lehrerberuf wirksam wird. Man könnte also annehmen, dass Musikpädagogen im tertiären Bereich sich forschend mit diesem Prozess auseinandergesetzt hätten, ehe sie an die Planung und Strukturierung gehen.

Vor diesem Hintergrund ist die Literatur dazu verblüffend überschaubar. Recht gut erforscht ist z. B. die Motivation und Berufswahl von Musiklehrern (u. a. Bailer, 1999, Bailer, 2009, Kiel & Weiß, 2010), aber über den Prozess der Professionalisierung ist recht wenig bekannt. Hofmann (2011) zum Beispiel hat die für die Lehrerbildung zentralen Veröffentlichungen Shulmans (z. B. 1986) in die Diskussion eingebracht. Aber schon die Frage, was genau denn eigentlich unter „content knowledge“, „pedagogical content knowledge“ und „curriculum knowledge“ zu verstehen sei, bleibt bei ihm offen. Auch die KMK-Standards zur Lehrerbildung, die richtungsweisend und einflussreich sind, bleiben für Musiklehrer eher allgemein bzw. listen Studienfächer aus dem Kanon der deutschen Musikhochschulen und Universitäten auf

1 In diesem Band sind in allen Beiträgen immer beide Geschlechter gemeint, auch wenn im Interesse besserer Lesbarkeit nur eins genannt sein sollte.

(KMK, 2013), vermögen aber weder die Frage nach dem inneren Zusammenhang zu beantworten noch den Rahmen für Kompetenzen im engeren Sinne zu ziehen.

Noch weniger wissen wir über die Musiklehrer, die im Beruf stehen. Sieht man von wenigen Bereichen (wie etwa der Kooperation zwischen Musiklehrern und Musikschullehrern in der Grundschule) ab, wissen wir weder genau, was sie unterrichten, noch wie sie unterrichten oder was dabei herauskommt. Dieser letzte Punkt freilich, alles was mit „outcome“ oder „Effektivität“ verbunden wird, ist in den Debatten um das Bildungssystem seit der Jahrtausendwende ein entscheidender gewesen.

Nun muss man nach den Gründen für diese fachspezifischen Forschungsdefizite fragen. „Effektivität“ konnte im Diskurs der deutschsprachigen Länder nicht zu einem entscheidenden, Forschungsfragen und -projekte generierenden Movens werden. Der Rekurs auf Bildung und das Querständige in den ästhetischen Fächern ist zunächst mit einer Orientierung am „output“ schwer vereinbar. Und selbst wenn man anerkennt, dass kognitive Prozesse und musikpraktische Fähigkeiten, die prinzipiell als Kompetenz modellierbar und damit anschlussfähig für eine Output-Messung sind, existieren in dieser Region keine Modelle, die für eine Überprüfung an der Praxis geeignet wären. Weder das Bremer KOMUS-Projekt (zuletzt Jordan et al., 2012) noch die Würzburger Forschungsgruppe (Hasselhorn & Lehmann, 2012) sind in ihren Arbeiten so dicht am Unterricht, dass Schülerleistung in Abhängigkeit vom Lehrerverhalten abgebildet werden könnte.

Weitere Gründe lassen sich anfügen. Die in der Fachdidaktik viel diskutierten Themen z. B. legen den Fokus eher auf die Lernenden als auf die Lehrenden. Schülerorientierung, wie sie in Deutschland verstanden wird, versteht Schülerlernen weniger als ein Ergebnis von Lehrerhandeln, sondern eher als selbstbestimmte Tätigkeit. Eine genauere Betrachtung des Lehrerhandelns erscheint nicht unbedingt notwendig. Ähnliches ließe sich über Begriffe wie „Erfahrung“ oder „Perturbation“ sagen.

Ein Grund, der früher zusätzlich angefügt wurde, hat immerhin an Bedeutung verloren. Denn lange wurde über die fehlende Tradition empirischer Forschung in Deutschland und den deutschsprachigen Ländern geklagt; diese Klage ist inzwischen wenigstens partiell zu revidieren. Für die Musikpädagogik in Deutschland hat sich in den letzten Jahren vieles verändert. 2009 schrieb das BMBF ein millionenschweres Forschungsprogramm zur Begleitung und Evaluation der so genannten JeKi-Modelle aus. Nie zuvor in der Geschichte der Musikpädagogik in den deutschsprachigen Ländern war so viel Geld in Forschung geflossen. Das hat nicht nur die Arbeit der in dieses Profil eingebunden etablierten Forscher verändert, sondern weit darüber hinaus: Stellen für Nachwuchsforscher, strukturierte Qualifizierungsangebote, Netzwerkstrukturen haben vor allem der empirischen Forschung in der Musikpädagogik Auftrieb gegeben; das gilt für qualitative wie quantitative Arbeiten gleichermaßen. So überrascht es nicht, dass die Beiträge in diesem Band fast ausschließlich aus empirischen Studien stammen. Mit den Beiträgen von Anne Niessen und Thomas Busch und Ulrike Kranefeld sind zwei Arbeiten vertreten, die unmittelbar aus dem JeKi-Profil entstammen.

Die Vernachlässigung des Lehrerhandelns und der Lehrerbildung mag also erklärbar sein – ein Verlust bleibt sie gleichwohl. Der Blick in andere Fachdidaktiken und in die Bildungsforschung zeigt, welche produktiven Ansätze und interessanten Ergebnisse inzwischen vorliegen. Besonders am Beispiel des Unterrichtsmodells von Helmke wird das deutlich. Es besagt in seiner Grundform, dass Lernprozesse das Ergebnis einer intensiven Nutzung eines möglichst qualitätsvollen Angebotes sind (Helmke & Weinert, 1997, Helmke, 2006). Wie diese Nutzung erfolgt, ist abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, die innerhalb und außerhalb des Unterrichts zu identifizieren sind. Dazu gehören auf Seiten der Lehrenden eine gute Unterrichtsorganisation („classroom management“), gute Materialien und eine sinnvolle Strukturierung des Lernstoffes. Auf Seiten der Lernenden korrespondiert damit u. a. eine gute zeitliche Nutzung („time on task“) sowie eine „tiefe Verarbeitung“ des Stoffes, die auf konzeptionelles Verstehen und nicht nur auf das Nachvollziehen von Prozeduren gerichtet ist.

Wichtig an dem Modell ist, dass auch motivationale Dimensionen und solche des sozialen Miteinanders in ihm aufgehoben sind; Dimensionen mithin, die in der Beschreibung (und in der systematischen Legitimation von Musik) eine besondere Bedeutung erfahren.

Der Charme dieses Modells, das inzwischen vielfach modifiziert (z. B. Klieme & Rakoczy, 2007) und fachspezifisch ausgeschärft worden ist (z. B. Biologie Wüsten, 2010, für Englisch Göbel & Helmke, 2010 usw.), liegt darin, dass es viele unterschiedliche Faktoren des Unterrichts zu integrieren vermag. Die „Individualkonzepte“ der Lehrenden (Niessen, 2006), die für die Musikdidaktik so produktiv waren (s. etwa die Arbeiten von Hammel (2011), Liermann (2009) und Bechtel (2010)), sind als ein Teil der Voraussetzungen der Lehrkraft ebenso integrierbar wie etwa Fragen des effektiven Übens.

Wie viel solche Modelle, fachspezifisch und mit Blick auf die Praxis geschärft, leisten können, hat die COACTIV-Studie (Blömeke et al., 2008) gezeigt, in der Mathematiklehrerinnen und -lehrer hinsichtlich ihrer fachlichen Voraussetzungen, aber z.B. auch ihrer Überzeugungen etc. untersucht werden. Tatsächlich zeigten sich Zusammenhänge zwischen der Qualität des Unterrichts und Merkmalen der Lehrerpersönlichkeit, die eine eingehende Beschäftigung mit dem „Lehrer“ lohnend erscheinen lassen.

Es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, dass in anderen Ländern diesem Bereich unter anderen Voraussetzungen der Lehrerbildung und des Schulsystems andere Aufmerksamkeit zukommt. Die Bedingungen bringen andere Themen und Schwerpunkte hervor. In den USA etwa nimmt angesichts des Umbruchs weg von einem reinen „performance“-orientierten Unterricht hin zu einem eher den deutschen Vorstellungen entgegenkommenden Unterricht in „general music education“ die Frage in der Musiklehrerbildung breiten Raum ein, ob Musiklehrer sich eher als Musiker oder als Lehrer verstehen sollten (Isbell, 2010). Allgemein wird die Frage der „teacher identity“ in vielen Facetten thematisiert und erforscht, wobei neben den Fragen des generellen Selbstverständnisses auch die der eigenen musikalischen So-

zialisierung, der sozialen Stellung oder der Rasse gestellt werden: allesamt Aspekte, die für die Musiklehrerbildung wichtig und produktiv sind, in Deutschland aber im Diskurs kaum auftauchen. Von daher hat die AMPF-Tagung 2012 begonnen, eine wichtige Leerstelle im Diskurs zu füllen. In diesem Band wird dabei die ganze Spannweite möglicher Forschungsthemen und -gebiete deutlich, denn die Beiträge in diesem Band fokussieren das Tagungsthema aus je unterschiedlicher Perspektive.

Die ersten beiden Beiträge nehmen Aspekte der Musiklehrerbildung in den Blick: Viola Hofbauer und Christian Harnischmacher widmen sich in einer quantitativen Studie dem Burnout-Problem bei Schulmusikstudierenden und entwickeln Perspektiven für eine entsprechende Prävention. Gabriele Puffer rekonstruiert in einer qualitativen Studie Konzepte von Musikunterricht, die sich in Stundennachbesprechungen innerhalb der ersten Lehrbildungsphase konstituieren, und plädiert für weitere Forschungen in Bezug auf Bedingungen und Mechanismen der Arbeit im schulischen Musikunterricht.

Die nächsten vier Beiträge rücken den Musiklehrer selbst in je verschiedener Dimensionierung ins Zentrum: Annkathrin Babbe und Maren Bagge präsentieren Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts zum Thema „Lernerautonomie in der Musikdidaktik“, innerhalb dessen Vorstellungen und Positionen zur Lernerautonomie seitens der Musiklehrenden ausgewertet werden. Heike Gebauer stellt Ergebnisse ihrer Videostudie zur kognitiven Aktivierung der Lernenden im Musikunterricht, insbesondere in Hinsicht auf die Umgangsweise des Musikmachens, vor.

Die folgenden Beiträge sind in den Kontext der JeKi-Forschung eingebettet: Anne Niessen thematisiert in ihrem Beitrag den Aspekt des Unterrichtens großer Lerngruppen im ersten JeKi-Jahr mit besonderem Blick auf die Perspektive der Lehrenden. Thomas Busch und Ulrike Kranefeld beziehen sich in ihrer Studie auf den instrumentalen Gruppenunterricht innerhalb von JeKi und stellen mit dem Aus- und Fortbildungsstand der Lehrenden sowie dem Maß an individueller Förderung zwei zentrale Aspekte von Lehrerkompetenz in den Mittelpunkt. Ihr Beitrag bildet zugleich den Brückenschlag zum nächsten, weil die Person der Instrumentalpädagogen an Musikschulen in beiden ins Blickfeld geraten. Durch den folgenden Beitrag wird die internationale Dimension der musikpädagogischen Forschung deutlich: Natalia Ardila-Mantilla untersucht in einer qualitativen Studie die Arbeit an Musikschulen in Österreich und weitet damit zudem den Horizont auf die außerschulische Musiklehrertätigkeit.

Der freie Beitrag von Anne Weber-Krüger richtet die Aufmerksamkeit auf den bislang wenig erforschten Bereich der Musikalischen Früherziehung und beleuchtet frühkindliche Bedeutungszuweisungen an die Musik sowie an den Früherziehungsunterricht, die im Rahmen einer qualitativen Studie gewonnen wurden.

Literatur

- Bailer, N. (1999). *Musikerziehung als Beruf? Eine Befragung*. Wien: Universal Ed.
- Bailer, N. (Hrsg.) (2009). *Musikerziehung im Berufsverlauf. Eine empirische Studie über Musiklehrerinnen und Musiklehrer*. Wien: Universal Ed.
- Bechtel, D. (2010). Wie Lehrer lieber lernen. Eine qualitative Studie über die Rolle von Fortbildungen aus der Sicht von Musiklehrerinnen und -lehrern. In N. Knolle (Hrsg.), *Evaluationsforschung in der Musikpädagogik. Beiträge zur 31. AMPF-Tagung Evaluationsforschung in der Musikpädagogik*. Essen: Die Blaue Eule (Musikpädagogische Forschung, Bd. 31), S. 179-200.
- Blömeke, S.; Kaiser, G.; Lehmann, R. (Hrsg.) (2008). *Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und -referendare*. Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit der Lehrerausbildung. Münster: Waxmann.
- Göbel, K.; Helmke, A. (2010). Intercultural learning in English as foreign language instruction: The importance of teachers' intercultural experience and the usefulness of precise instructional directives. In *Teaching and Teacher Education* 26 (8), S. 1571-1582.
- Hammel, L. (2011). *Selbstkonzepte fachfremd unterrichtender Musiklehrerinnen und Musiklehrer an Grundschulen. Eine Grounded-Theory-Studie*. Berlin [u.a.]: Lit.
- Hasselhorn, J.; Lehmann, A.C. (i. Vorb.). *KOPRA-M*.
- Helmke, A.; Weinert, F. E. (2005). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern..* Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung (Schulisches Qualitätsmanagement).
- Hofmann, B. (2011). Experten für Musiklehre. Auf der Suche nach der „guten“ Musiklehrkraft. In M. D. Loritz, A. Becker, D. M. Eberhard & R.-D. Kraemer (Hrsg.), *Musik – Pädagogisch – Gedacht. Reflexionen, Forschungs- und Praxisfelder; Festschrift für Rudolf-Dieter Kraemer zum 65. Geburtstag*. Augsburg: Wißner, S. 95-103.
- Isbell, D. S. (2010). Understanding Socialisation and Occupational Identity Among Undergraduate Music Teachers. In M. Schmidt (Hrsg.), *Collaborative Action for Change. selected Proceedings from the 2007 Symposium on Music Teacher Education*. Lanham, New York, Toronto: Rowman & Littlefield Education.
- Klieme, E.; Rakozy, K. (2003). Unterrichtsqualität aus Schülersicht. Kulturspezifische Profile, regionale Unterschiede und Zusammenhänge mit Effekten von Unterricht. In PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.), *PISA 2000 – ein differenzierter Blick auf die Länder der Bundesrepublik Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich, S. 333-360.
- KMK (2013) (Hrsg.). *Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung* (Beschluss der KMK vom 16.10.2008 i.d.F. vom 16.05.2013); einsehbar unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2008/2008_10_16_Fachprofile-lehrerbildung.pdf [15.7.2013]
- Liermann, Chr. (2009). Auswirkungen des Zentralabiturs auf die Individualkonzepte von Musiklehrerinnen und Musiklehrern. In N. Schläbitz (Hrsg.), *Interdisziplinarität als Herausforderung musikpädagogischer Forschung*. Essen: Die Blaue Eule, S. 283-309.

- Niessen, A.: *Individualkonzepte von Musiklehrern*. (Theorie und Praxis der Musikvermittlung, Bd. 6) Münster: Lit.
- Shulman, L. S. (1986): Those who understand. In *Knowledge growth in teaching*, 15 (2), S. 4-14.
- Weiß, S; Kiel, E. (2010): Berufswunsch Musiklehrer. Motive und Selbstbild. In: *b-em* 1 (2), S. 6-18. Online verfügbar unter <http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=38&path%5B%5D=83>.
- Wüsten, S. (2010). *Allgemeine und fachspezifische Merkmale der Unterrichtsqualität im Fach Biologie. Eine Video- und Interventionsstudie*. Berlin: Logos.

Dr. Andreas Lehmann-Wermser
Universität Bremen
Institut für Musikwissenschaft & Musikpädagogik
Postfach 330 440
28334 Bremen
lehmann-wermser@uni-bremen.de

Prof. Dr. Martina (Krause-)Benz
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
N7, 18
68161 Mannheim
martina.benz@muho-mannheim.de